

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

**Geschäftsstand für beide Teile
ist Calw.**



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

**Schluss der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags**

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sprechstunde Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schaele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 24

Montag, den 31. Januar 1927.

101. Jahrgang

Ernennung einer Teilregierung.

Das Justiz- und Innenministerium noch nicht besetzt.

U. Berlin, 31. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat den bisherigen Reichskanzler Dr. Marx in seinem Amt als Reichskanzler bestätigt und auf dessen Vorschlag den Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, den Reichswehrminister Dr. Geßler, sowie den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in ihren bisherigen Ämtern bestätigt und den badischen Staatspräsidenten und Finanzminister Dr. h. c. Köhler zum Reichsfinanzminister, den Reichsminister a. D. Schiele, Mitglied des Reichstags, zum Reichsverkehrsminister für Ernährung und Landwirtschaft, den Verbandssekretär Dr. h. c. Koch, Mitglied des Reichstags, zum Reichsverkehrsminister und den Staatssekretär Schädel zum Reichspostminister ernannt. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers für die besetzten Gebiete hat der Reichspräsident den Herrn Reichskanzler Dr. Marx beauftragt. Die Ernennung der Reichsminister der Justiz und des Innern hat der Herr Reichspräsident mit Rücksicht auf die noch nicht abgeschlossenen letzten Verhandlungen bis heute Abend ausgesetzt.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion ist für heute nachmittags 5 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden, um über die Besetzung der den Deutschnationalen zugewiesenen Posten des Reichsinnenministers und des Reichsjustizministers, über welche innerhalb der Parteien noch Unstimmigkeiten herrscht, zu entscheiden.

Reichsregierung und Reichstag.

Die Abgeordnetenzahl, auf die sich die neue Regierung im Reich wird stützen können, setzt sich aus folgenden Fraktionen zusammen:

Deutschnationale 110, Zentrum 69, Deutsche Volkspartei 51, Bayer. Volkspartei 19, Wirtschaftliche Vereinigung 21, insgesamt 270 Sitze.

In der Opposition dürften stehen: Sozialdemokraten 131, Kommunisten 45, Demokraten 32, Böllische 15, insgesamt 223 Sitze.

Die Regierungsparteien verfügen demnach über eine Mehrheit von 47 Sitzen. Ueber eine Zweidrittelmehrheit, wie sie zur Verfassungsänderung notwendig ist, verfügt die kommende Regierung nicht; sie würde sie übrigens auch bei einer Beteiligung der Demokraten nicht gehabt haben.

Das Haager Schiedsgerichtsurteil.

Die deutsche Auffassung abgelehnt.

9 Milliarden Mehrbelastung für Deutschland.

U. Haag, 31. Jan. Die internationale Schiedskommission für Streitigkeiten über die Auslegung des Dawesabkommens hat in dem Auffassungsstreit zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission gegen Deutschland entschieden.

Damit fallen der deutschen Regierung die Lasten der Liquidationsschäden für das im feindlichen Ausland beschlagnahmte und sequestrierte deutsche Eigentum zu, die nach Auffassung der deutschen Regierung zu den aus dem Reparationsfond zu bestreitenden Ausgaben gehören sollten. Es handelte sich bekanntlich um eine Summe von rund 9 Milliarden Mark.

Die Haager Schiedskommission betonte in ihrem Urteil, daß sie sich lediglich mit der Frage zu befassen hatte, ob die Entschädigungen an die deutschen Reichsangehörigen in den Jahreszahlungen des Dawesabkommens einbegriffen sind, daß sie sich aber mit der davon völlig verschiedenen Frage, ob die Gutachten zu dem Wert dieser Liquidationen von den Jahreszahlungen abzugiehen sind, nicht zu befassen hatte. Das Schiedsgericht ging ferner bei seinem Urteil von dem Standpunkt aus, daß es als interpretative Kommission den Sachverständigenplan so ansehen mußte, wie er vorliegt, ohne dabei zu erwägen, ob mit Recht behauptet werde, daß der Schiedspruch unerwünschte Folgen haben kann.

Das neue Kabinett im Spiegel der französischen Presse.

U. Paris, 31. Jan. Die in der Bildung der Reichsregierung eingetretene Wendung hat hier nicht wenig überrascht. Die Rechte erblickt in der Ablehnung des Ministers Graef durch Hindenburg einen Beweis für das zielbewusste Vorgehen des Präsidenten. Die Linke hingegen spricht von einem Konflikt zwischen Hindenburg und den Deutschnationalen. Im allgemeinen ist man sich darüber einig, daß es sich nur um die letzten Schwierigkeiten bei der Kabinettsbildung handele und daß das Zustandekommen einer Reichsregierung nicht zu bezweifeln sei. Das „Echo de Paris“ schreibt, daß Hindenburg, der sich aktiv an der Lösung der Regierungskrise beteiligt habe, sein Volk kenne und es zu behandeln verstehe. Der offiziöse „Petit Parisien“ erklärt, daß es nur der energischen Haltung Hindenburgs zu verdanken sei, daß die Ministerliste gestern Abend veröffentlicht worden sei. Der reaktionäre „Avenir“ und die nationalistische „Liberte“ überschreiben ihre Artikel zu der deutschen Regierungsbildung „Ein Präsident, der regiert“. Es heißt dann weiter: „Deutschland liebt die feste Hand und will das Bewußtsein haben, geführt zu werden, wie die „Liberte“ sich ausdrückt. Präsident Hindenburg erfüllt auf Grund der deutschen Verfassung diesen Wunsch des deutschen Volkes mit großer Geschäftlichkeit. Nachdem er Dr. Marx zur Regierungsbildung veranlaßt hat, ernennt er nun die Deutschnationalen zur Disziplin. Gleichzeitig vergewißert Hindenburg auch das Ausland und die Regierungen von Paris und London, daß kein Grund vorliege, die neue deutsche Regierung mit bösen Mienen zu empfangen.“

Eine englische Pressestimme zur neuen deutschen Regierung.

U. London, 31. Jan. Die Morgenblätter veröffentlichten die Liste des neuen deutschen Kabinetts, enthalten sich aber noch jeder eigenen Stellungnahme. Der Berliner „Times“ korrespondent bemerkt, daß die Zusammenfügung des Kabinetts die Propheten Lügen strafe, die nicht hätten glauben wollen, daß die Deutschnationalen ihre älteren Führer und reaktionären Mitglieder in das Kabinett entsenden würden. In den meisten Kreisen habe man erwartet, daß dem jüngeren fortschrittlichen Flügel der Partei eine Chance geboten werden würde. Die Auswahl der von den Deutschnationalen besetzten Posten sei ein weiteres Zeichen dafür, daß die ganze Frage auf der Grundlage der Innenpolitik ausgefochten worden sei. Durch die Übernahme des Innenministeriums würden die Deutschnationalen in der Lage sein, auf die Innenpolitik einen starken Einfluß auszuüben. Dagegen sei es sehr unwahrscheinlich, daß sie sich in die Angelegenheiten des Außenministers einmischen würden, der zweifellos die hierfür erforderlichen Garantien erhalten habe.

Die Newyorker Presse zur neuen deutschen Regierung.

U. Newyork, 31. Jan. Die hiesige Presse beschäftigt sich ausführlich mit dem Zustandekommen der neuen deutschen Regierung, deren Bedeutung allgemein unterstrichen wird und die von der „Newyork Times“ als inneres deutsches Locarno bezeichnet wird. Besonders wird die Tatsache unterstrichen, daß sich die bürgerliche Mitte und die Rechte zum erstenmal mit einer ausgesprochenen Mehrheit zusammengetan haben.

Der Stand der Restpunktverhandlungen.

Noch keine Einigung über die Diktierungen.

U. Paris, 31. Jan. Das Versailler Militärkomitee trat gestern vormittag zu einer Sitzung zusammen, die von 10 bis halb 1 Uhr dauerte. Die deutschen Delegierten verhandelten mit den französischen Sachverständigen auf Grund der durch Dr. Globus von der Reichsregierung am Samstag Abend mitgebrachten neuen Instruktionen. Ein abschließendes Ergebnis der Besprechungen konnte jedoch auch diesmal nicht erzielt werden. Französischerseits wird erklärt, daß die neuen Vorschläge der deutschen Regierung wohl bemerkenswerte Fortschritte in den Verhandlungen bedeuteten, daß die Vorschläge an und für sich aber nicht hinreichend seien. Die einzigen Schwierigkeiten, die noch bestehen, beziehen sich auf die Besetzungsanlagen in Königsberg. Die deutschen Delegierten hätten, wie hier verlautet, wohl prinzipielle Zugeständnisse in der Frage der Schließung gewisser Besetzungsanlagen gemacht, aber es bestünden noch Meinungsverschiedenheiten über die Zahl der zu zerstörenden Anlagen. Unter diesen Umständen haben die deutschen Delegierten um neue Instruktionen in Berlin nachgesucht. Eine Sitzung des Versailler Militärkomitees hat daher am Sonntag nicht stattgefunden, doch wurden die offiziellen Unterredungen zwischen den deutschen und französischen Sachverständigen fortgesetzt. Eine neuerliche Sitzung des Versailler Militärkomitees ist für heute vormittag anberaumt. Die Völkerverkonferenz, die ebenfalls für heute vormittag am Quai d'Orsay einberufen ist, wird sich ebenfalls mit den in Berlin erzielten Vereinbarungen hinsichtlich des Kriegsmaterialgesetzes beschäftigen.

Tages-Spiegel.

Der Reichspräsident hat die Reichsminister mit Ausnahme des Innen- und Justizministers ernannt.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion wird heute nachmittags nochmals über die Besetzung der offenen Ministerposten beraten und einen endgültigen Entschluß treffen.

Das Urteil des Haager Schiedsgerichts in Sachen der Ausrechnung der Entschädigungen für die Auslandsdeutschen in Höhe von 9 Milliarden auf den Dawesplan lautet zu Deutschlands Ungunsten.

Die Restpunktverhandlungen sind auch gestern zu keinem Abschluß gebracht worden. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

Die Landtagswahlen in Thüringen haben nach den bisher vorliegenden Ergebnissen eine Verschiebung zugunsten der Linksparteien erbracht.

In Stuttgart fand am Sonntag eine Landesversammlung des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes statt, auf welcher eine Erklärung zur Reichs- und Landespolitik abgegeben wurde.

Landtagswahlen in Thüringen.

Das vorläufige amtliche Wahlergebnis.

U. Weimar, 31. Jan. Der Landeswahlleiter des Landes Thüringen gibt folgendes vorläufige amtliche Endergebnis der Thüringer Landtagswahlen bekannt: Zahl der abgegebenen Stimmen 815 038. Davon entfielen auf die Liste 1 Einheitsliste 270 625, 19 Mandate, Liste 2 Sozialdemokraten 262 827, 18 Mandate, Liste 3 Kommunisten 113 470, 8 Mandate, Liste 4 Kommunistische Arbeitsgem. 3 874, 0 Mandate, Liste 5 Nationalsozialisten 29 918, 2 Mandate, Liste 6 Deutsch-Böllische 9 187, 1 Mandat, Liste 7 Demokraten 26 531, 2 Mandate, Liste 8 Wirtschaftspartei 75 500, 5 Mandate, Liste 9 Sparere, Aufwarter 23 156, 1 Mandat; zusammen 56 Mandate.

Nach diesem amtlichen Ergebnis hat also doch nicht die notwendige Stimmzahl erreicht werden können, die die Zahl der Abgeordneten im neuen Landtag auf 53 beschränkt hätte. Der neue Landtag wird 56 Abgeordnete zählen. Die drei weiteren Sitze fallen der Einheitsliste, den Sozialdemokraten und den Kommunisten zu. Die Reststimmenerrechnung zwischen den Böllischen und Nationalsozialisten hat ergeben, daß die Nationalsozialisten nur 2, die Böllischen dagegen 1 Sitz erlangen. Das prozentuale Verhältnis zwischen den bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten und Kommunisten ist demnach 53,5 zu 46,5.

Die voraussichtliche Mandatsverteilung.

Nach dem vorläufigen Endergebnis der Thüringer Landtagswahlen werden im neuen Landtag die Parteien und Gruppen in folgender Stärke einzeln:

Einheitsliste 18—19; Wirtschaftspartei 5; Sparere 1; Demokraten 2 (im alten Landtag bei 72 Abg. 35); Nationalsozialisten 3—2; Böllische 0 (im alten Landtag bei 72 Abg. zusammen 7).

Sozialdemokraten 17 (17).

Kommunisten 7 (13).

Kommunistische Arbeitsgemeinschaft 0 (0).

Im alten Landtag hatten die bürgerlichen Parteien einschl. der vereinigten Böllischen und Nationalsozialisten 42 von 72 Mandaten, also 58,3 Prozent inne gegenüber 41,7 Prozent der Sozialdemokraten und Kommunisten. Im neuen Landtag verfügen die Einheitsliste, die Wirtschaftspartei, die Sparere, die Demokraten und die Nationalsozialisten mit 29 von 53 Mandaten über 54,7 Prozent der Sozialdemokraten und Kommunisten. Die Wahlbeteiligung betrug rund 78 Prozent.

Eine neue Friedensrede Coolidges.

U. Newyork, 31. Jan. Präsident Coolidge hielt vorgestern zum neuen Etat eine Rede, in der er darlegte, daß die Vereinigten Staaten von allen Großmächten in der besten Finanzlage seien. Schon deswegen müsse aber Amerika jede Geste vermeiden, die möglicherweise als militärisch ausgelegt werden könnte. Ein angemessenes Gerüst sei aber nötig und für die nationale Verteidigung durchaus ausreichend. Die Geste des Angriffs sei aber so falsch wie die Geste der Schwäche. Coolidge betonte, daß er als erster Staatsbeamter für angemessene militärische Rüstungen gegenüber dem amerikanischen Volk verantwortlich sei. Das amerikanische Volk sei aber nach wie vor vom Gedanken des Friedens befeelt. Deshalb lehne es jede Handlung ab, die als Zeichen eines Betrübens angesehen werden könnte. Das amerikanische Volk sei gegen dieses Weltgerüst eingestellt und wünsche das Zusammengehen mit allen anderen Staaten um den Weltfrieden zu sichern.

Aus dem Genfer Arbeitsamt.

Zu Genf, 31. Jan. In der am Freitagmorgen stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes kam es zu einer erregten Debatte, die herbeigerufen wurde durch zwei schriftliche Anträge der deutschen Regierung, in den Verhandlungen des Arbeitsamtes neben den französischen und englischen Uebersetzungen amtliche Dolmetscher auch für die übrigen Sprachen einzuführen und eine authentische deutsche Uebersetzung der auf den internationalen Konferenzen angenommenen Entschliessungen und Abkommen anzufertigen. In der Begründung wies der deutsche Regierungsvertreter, Geheimrat Veig, darauf hin, daß an sich der lebhafteste Wunsch auf Einführung der deutschen Sprache auf große Widerstände stoßen würde, und stelle daher gegenwärtig die beiden rein taktischen Anträge, ohne zu der grundsätzlich enge Frage Stellung zu nehmen, beantragte, da es sich um Satzungsänderungen handele, sie auf die Tagesordnung der Ende Mai in Genf zusammentretenden internationalen Arbeitskonferenz zu setzen. Sowohl der Bevölkerungszahl als auch der Arbeiterzahl nach komme Deutschland diese Berücksichtigung seiner Sprache zu.

Die deutschen Anträge führten zu einer äußerst lebhaften Debatte, obwohl der Präsident darauf hinwies, daß sie zunächst der Geschäftsordnungs-Kommission zur Stellungnahme zu gehen müßten. Der deutsche Arbeiterdelegierte, Müller, unterstützte die Regierungsanträge und der belgische Regierungsvertreter betonte den maßvollen Charakter der deutschen Anträge. Der polnische Regierungsvertreter erklärte dagegen, daß es sich um eine politische Frage handele, die vor den Völkerbund gehöre. Mit demselben Recht wie Deutschland könne auch Polen die Berücksichtigung seiner Sprache fordern. Direktor Albert Thomas betonte darauf ebenfalls den maßvollen Charakter der deutschen Anträge. Nachdem der italienische Vertreter unter voller Anerkennung der deutschen Forderungen dieselbe Berücksichtigung auch für seine Sprache verlangt hatte, wurden die Anträge der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen. Der Präsident erklärte, daß, falls der Verwaltungsrat die deutschen Vorschläge nicht annehmen werde, dessen ungeachtet die Möglichkeit für die deutsche Regierung bestehe, die Anträge auf der Internationalen Arbeitskonferenz zur Diskussion zu stellen.

Um die französische Außenpolitik.

Briand will vor der auswärtigen Senatskommission erscheinen. Zu Paris, 29. Jan. Der Vorsitzende der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten hatte gestern vormittag eine Unterredung mit Briand, in deren Verlauf sich der Außenminister entschloß, am kommenden Donnerstag vor der Senatskommission auf die ihm gestellten Fragen zu antworten und die Bedingungen zu erörtern, unter denen in öffentlicher Senatsitzung eine Aussprache über die auswärtige Politik erfolgen kann.

Kleine politische Nachrichten.

Waffenfund in Berlin. In der Wohnung des früheren Versicherungsbeamten Ehler, der bis vor etwa 7 Wochen eines der maßgebenden Mitglieder des Groß-Berliner Werwolfs war, wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei die Beamten angeblich belastendes Material fanden, das zu seiner Verhaftung führte. Ohne Wissen des Versicherungsagenten, bei dem er tätig war, hatte er in dessen Büro eine Kiste versteckt, die die Aufwartefrau auf Veranlassung des Ehler im

Keller unterbrachte, wo sie von den Beamten der Polizei gefunden wurde. Die Kiste enthielt ein Maschinengewehr.

Passive Reiseverkehrs-bilanz. Im Reichstagsauschuß für Verkehrsangelegenheiten wurde u. a. darauf hingewiesen, daß sich im Jahre 1924 rund 700 000 Ausländer in Deutschland aufhalten und dabei 60 Millionen Mark ausgegeben haben. 1925 waren eine Million Ausländer bei uns, die 100 Millionen Mark ausgaben. Für das erste Halbjahr 1926 schätzt man die Ausgaben fremder Reisender in Deutschland auf etwa 40 Millionen Mark. Den Hauptanteil dürften die Amerikaner stellen. Andererseits haben 1924 etwa 2,7 Millionen Deutsche ihre Reisen ins Ausland verlegt und dort 140 Millionen Mark ausgegeben. 1925 waren es sogar 3,7 Millionen, die 190 Millionen Mark im Auslande gelassen haben. Für die Monate Januar bis Juni 1926 wird die im Auslande von deutschen Reisenden verausgabte Summe auf 76 Millionen Mark geschätzt. Daraus ergibt sich für das Jahr 1924 sozusagen eine passive Reiseverkehrs-bilanz von 80 Millionen, für 1925 eine solche von 90 Millionen und für das 1. Halbj. 1926 von 36 Millionen M.

Skandalaffäre in Danzig. Die Danziger Morgenblätter berichten, daß der Kommandeur der Danziger Schutzpolizei, Oberst von Heydebreck, gegen den Danziger Völkerbundskommissar, Professor van Hamel, die Ehebruchsklage eingeleitet habe, weil van Hamel, der selbst in Holland verheiratet ist, Beziehungen zu seiner Frau unterhalte. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß Professor van Hamel, der jetzt von der Danziger Gesellschaft völlig boykottiert wird, selbst seine Abberufung betreiben wird.

Drummonds Rückreise nach Genf. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ist gestern von Rom nach Genf zurückgekehrt. Vor seiner Abreise gab er einem Vertreter des Popolo d'Italia gegenüber seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß sich der Völkerbundsgedanke in Italien immer mehr durchsetze und nicht auf die irrtümliche Auffassung stütze, als ob sich der Völkerbund in interne Angelegenheiten der einzelnen Nationen einmischen wolle.

Siedlung und Dawesplan.

Von 1929 ab werden wir auf Grund des Dawesplanes alljährlich 625 Millionen Dollar oder rund 2,6 Milliarden Goldmark an die Diktatmächte zu entrichten haben. Diese Summe stellt — nach dem amerikanischen Industriellen Dunderbridge — bei fünfprozentiger Gewinnberechnung den Arbeitsertrag von 830 000 Arbeitern dar und zwingt Deutschland — da solche ungeheuerliche Summen in Gold natürlich nicht aufgebracht werden können — jährlich für mindestens 12,5 Milliarden Dollar Waren abzugeben. Wenn dies zwar praktisch auch völlig unüberwindlich ist, so werden wir gleichwohl das Neueste zu versuchen und die letzten Kräfte anzuspannen haben, um wenigstens im Rahmen des Möglichen unseren aufgezogenen Verpflichtungen nachkommen zu können. Der Zwang zu einem unerhörten forcierten Warenexport aber bleibt in jedem Falle bestehen, und niemand wird bestreiten wollen, daß wir unsere Ausfuhr nur dann einigermaßen befriedigend steigern können, wenn wir die Konkurrenz auf dem Weltmarkt mit Erzeugnissen bester Qualität und billigster Preise aus dem Felde schlagen.

Wir stehen mithin vor der unabwendbaren Notwendigkeit, unseren Produktionsprozeß noch weit mehr als bisher zu rationalisieren und mit allen Errungenschaften der modernen Technik auszugestalten. Fortschreitende Rationalisierung aber bedeutet bei mangelnder Rohstoffgrundlage fortschreitende Ar-

beitslosigkeit. Mögen die üblichen Hilfsmaßnahmen vorübergehend noch so mildernd wirken, — letzten Endes sind sie ein bloßes Palliativmittel, das an dem wahren, chronischen Charakter unserer gegenwärtigen Arbeitslosenkrise nicht viel ändert und gegen die drohende katastrophale Zerlegung unseres Arbeitsmarktes durch die Daweschraube nichts ausrichten kann.

Diesen Zusammenhang zwischen Dawesdiktat und Arbeitslosenproblem gilt es rechtzeitig in aller Deffentlichkeit kund zu tun, damit rechtzeitig Maßnahmen ergriffen werden, die einer Katastrophe auf dem deutschen Arbeitsmarkt begegnen. Solange aber die augenblickliche weltwirtschaftliche und vor allem weltpolitische Konstellation keine einschneidende Verschiebung erfährt, ist an eine Lösung dieses unseres schwerwiegendsten volkswirtschaftlichen Problems ohne eine systematische Siedlung nicht zu denken.

Leider läßt die unselige Parteiwirtschaft ein durchschlagendes staatliches Siedlungsprogramm bei uns nicht aufkommen. In anderen Staaten — selbst in Polen, Tschechoslowakei usw. — denkt man über diese Frage vernünftiger. Neuerdings sucht man auch in Japan dem Bevölkerungsproblem in der Weise beizukommen, daß man regierungsfremd alles anbaufähige, aber noch nicht kultivierte Land von mehr als 150 Acres nötigenfalls zwangsweise aufkauft und aufstrebende Söhne des japanischen Volkes darauf sesshaft macht. Man hofft, auf solche Art 2,5 Millionen Acres in Japan, 2 Millionen Acres in Korea und 0,75 Millionen Acres in Formosa in den Dienst der Wirtschaft stellen zu können. Bei uns in Deutschland aber hängt das ganze Siedlungswerk nach wie vor in erster Linie von der Privatinitiative der besten und kühnsten Charaktere unseres — von der Verelendung bedrohten — überzähligen bäuerlichen Nachwuchses ab. Von dieser Seite allein aus kann jedoch eine fühlbare Erleichterung unseres Arbeitsmarktes selbstverständlich nicht erwartet werden. Dafür fehlt den Einzelnen das erforderliche Kapital, um die Bewirtschaftung einer Siedlerstelle mit einiger Aussicht auf Erfolg überhaupt erst einmal in Angriff nehmen zu können. Denn allein für die Aufrichtung der Gebäude — Wohnung, Scheune und Stall unter einem Dach zusammengezogen — sind 15—20 000 M. bei einem Anwesen von 25—30 Hektar, von 9—11 000 Mark bei einer Kleinbauernstelle von 10—15 Hektar erforderlich.

Nun bleibt zwar anzuerkennen, daß der Staat unseren Siedlern gewisse Beihilfen zuteil werden läßt; diese Beihilfen sind jedoch in den meisten Fällen derart kümmerlich, daß sie dem einzelnen Siedler gerade nur die jeweils drückendste Last etwas erleichtern helfen, so daß er gezwungen ist, immer aufs neue wieder um weitere Beihilfen nachzusuchen. Abgesehen von der demoralisierenden Wirkung einer solchen Finanzierungsmethode, wäre es doch auch vom rein wirtschaftlichen Standpunkte aus entschieden vorteilhafter, wenn der Staat den Siedlern nur mit einer einmaligen, dann aber auch durchgreifenden Beihilfe unter die Arme greifen würde.

Alle diese Dinge, welche in diesem Zusammenhange selbstverständlich nur andeutungsweise behandelt werden können, bleiben zu berücksichtigen, wenn sich unsere maßgebenden Instanzen tatsächlich entschließen sollten, dem Siedlungsproblem angesichts der fortschreitenden Arbeitslosenkrise etwas energischer nachzugehen, als dies bisher geschehen ist. Hohe Zeit wäre es! Denn mit dem rückwärtslosen Einsetzen der Daweschraube wird unsere Arbeitslosennot erst ihrer wahren Krise entgegengehen. Wehe uns, wenn wir die Zeit und die Möglichkeiten nicht auszunutzen wissen, die uns heute noch gegeben sind!

Der Blitzmajor

UMORISTISCHER ROMAN VON FREIHERR VON S. HLICHT
URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(62. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

So machte er sich denn baldmöglichst wieder aus dem Staube und überließ seinen Leutnant sich selbst. Der mochte sehen, wie er allein mit sich fertig wurde.

Aber das war für den wirklich nicht so leicht. Fröh von Ziegelbach befand sich abermals in einer Stimmung, aus der heraus er am liebsten sich selbst und alle anderen Menschen umgebracht hätte. Das war heute ein Tag, den kein Gott gemacht. Er warf einen Blick auf den großen Abreißkalender, es war der dreizehnte Dezember. Natürlich, das hätte er sich selber sagen können, daß heute ein Dreizehnter sein mußte.

Nur an einem solchen konnte alles so schief gehen, wie heute. Zuerst die Abreise der Baronin, dann das Ende des guten Tobias und als Schlußeffekt Platows Verlobung mit Lutti. Die verstimmte ihn fast noch mehr als die anderen Vorfälle, die er bisher erhielt, und doch sagte er sich immer wieder aufs neue, daß es ihn doch ganz kalt lassen könne, ob Lutti den Platow erhöre oder sonst jemanden.

Was er dann den wahren Grund seiner Mißstimmung zu erraten glaubte. Was sollte er hier noch in der Stadt, jetzt, da die Baronin schon fort war, da Tobias bald ging und die Lutti wahrscheinlich sehr schnell heiraten würde. Da konnte er sich nur ruhig an der Türklinke aufhängen und sich hoffentlich erst dann abschneiden lassen, wenn es zu spät war.

Dann aber schalt er sich ungerecht und undankbar und stellte fest, daß er selbst nicht mehr wußte, was er eigentlich wollte. Als er vor einigen Wochen anfang, sich hier so wohl zu fühlen, daß er sich gar nicht mehr fortsehnte, da war er alle Ursache hatte, sich wieder von hier fortzusehen, nun war es ihm auch nicht recht. Er sah da, mit sich selbst und mit der ganzen Welt hadern und grollend. Nach seiner Ueberzeugung war sein Leben verpöcht wie kein anderes. Selbst mit dem Urlaub, auf den er sich so gefreut hatte, war es jetzt nichts mehr, denn was sollte er nun in St. Moritz? Und er hätte den Urlaub bekommen. Als er kürzlich deswegen bei seinem Hauptmann auf den Busch klopfte, hatte der ihm erklärt, seinetwegen könne er ruhig fahren, und er

wolle alles tun, was er könne, um später das Gesuch bei dem Herrn Major und dem Herrn Oberst zu befürworten. Aber als der sich dann erkundigte, wohin die Reise gehen solle, da hatte er doch ausweichend geantwortet und erklärt, darüber sei er sich noch nicht ganz einig. Das sagte er absichtlich, denn aus dem Munde ihres Schwagers brauchte Lutti es ja gerade nicht zu erfahren, daß und wo er sich mit der Baronin treffen wolle. Wenn er ihr das selbst sagte, klang das ganz anders, besonders, wenn er sie zu gleicher Zeit aufforderte, doch auch ihrerseits dem Wintersport dort oben in dem schönen Engadin zu huldigen.

Ob Lutti jetzt in diesem Augenblick wohl schon verlobt war? Er warf einen Blick auf die Uhr. Du großer Gott, war das denn möglich? Sah er wirklich schon andertshalb Stunden und länger hier in dem Stuhl, sinnend, rauchend und grübelnd?

Und gleichsam als Antwort auf die Frage, die er sich do eben vorgelegt hatte, stürzte plötzlich Platow unangemeldet in das Zimmer.

Ziegelbach mußte sich erst wieder darauf besinnen. Wie war die Verabredung doch gewesen? Ach so, ja richtig, wenn alles gut ging, wollte der andere telephonieren, andernfalls schief, dann wollte er persönlich kommen. Nun war er da, also doch unverlobt, und hatte sich mit dem angezogenen Mantel und mit der Mütze auf dem Kopf auf den Diwan geworfen und strampelte nun, anstatt irgend etwas zu sagen, mit beiden Füßen in der Luft herum.

Die Art, seinen Schmerz und seinen Kummer zu stillen, war Ziegelbach neu, trotzdem sagte er jetzt, auf den Kame-raden zutretend, mit teilnehmender Stimme: „So ist es recht, Platow, immer strampel dich nur ordentlich aus, das wird dir gut tun.“

„Nicht wahr,“ rief der zurück, „irgendwie muß man seinem Herzen doch Luft machen. Ich habe schon so viel „hurra“ gerufen, daß ich ganz heiser bin. Mit den Lungen geht es nicht mehr, nun spreche ich mit den Füßen.“

Und abermals wirbelte er seine Beine in der Luft herum, bis er dann wieder aufsprang und Ziegelbach, der ihn voller Erstaunen betrachtete und ihm voller Verwunderung zugehört hatte, an der Schulter packte und ihm zurief: „Ziegelbach, mache nicht so'n dämliches Gesicht. Du meinst, weil ich zu dir kam, hätte ich einen Korb bekommen? Ich denke ja nicht daran, wie du mich hier vor dir siehst, bin ich der glücklichste aller Bräutigams. Ich wollte dir das sofort telephonieren, schon um meine Braut nicht allein lassen zu müssen, aber die Telephonleitung ist bei euch nicht in Ordnung. Ra,

das ist ja immer so, wenn man die Strippe am notwendigsten braucht, dann funktioniert sie nicht. Ich für meine Person hätte dich ja auch ruhig noch länger warten lassen, aber Lutti wollte das nicht, die bestand darauf, daß ich dir gleich jetzt alles berichtete.“

Wieder war es Ziegelbach so, als verpüre er in seinem Herzen einen kleinen, stechenden Schmerz. Wenn sich das noch öfter wiederholte, wollte er sich doch lieber von dem Oberstabsarzt untersuchen lassen, vielleicht, daß ihm das hiesige rauhe Klima mit den scharfen Winden nicht bekam. Dann aber meinte er, wenn er es auch nicht begriff, warum Lutti gerade ihm als ersten es mitteilen ließ, daß sie sich verlobt habe: „Es ist sehr liebenswürdig von dem gnädigen Fräulein, daß sie dich hat, mir gleich alles zu erzählen, und du tätest mir wirklich einen Gefallen, wenn du mir berichten würdest, wie die Sache vor sich ging.“

Platow sah den Freund ganz glücklich, aber wie es diesem vorkam, doch mit einer gewissen Verlegenheit an, dann meinte er, nachdem er wieder auf dem Diwan Platz genommen hatte: „Ganz unter uns gesagt, Ziegelbach, die Sache ist mir sehr ulkig.“

„Was kann das?“ erkundigte der sich ehrlich erstaunt.

„Es kam nämlich ganz anders, als ich dachte,“ gab Platow strahlend zur Antwort, „und um dir gleich die Hauptsache zu gestehen, ich bin gar nicht mit Lutti verlobt.“

Ziegelbach sagte sich unwillkürlich an den Kopf, dann sagte er: „Eben erzählst du mir, du hättest dich verlobt und wärest der glücklichste aller Bräutigams, und nun bist du wieder nicht verlobt?“

„Aber natürlich bin ich verlobt,“ rief Platow triumphierend, „die Sache kam nur ein klein wenig anders, als ich dachte, denn meine Braut heißt nicht Lutti, sondern Milda.“ Unwillkürlich ließ Ziegelbach, der bisher vor dem Kameraden gestanden hatte, sich jetzt vor Erstaunen auf einen Stuhl fallen, dann bat er: „Sag mal, Platow, bin ich nicht nüchtern, oder bist du betrunken? Sage es noch einmal, wie heißt deine Braut?“

„Immer noch Milda,“ frohlockte der andere, „und ich kann es dir verraten, die wird auch mit Vornamen nie anders heißen.“

„Aber willst du mir denn nicht endlich das Nähere erklären?“ bat Ziegelbach, der sich immer noch nicht von seinem Erstaunen zu erholen vermochte. „Du hattest dich doch für heute abend bei Hauptmann von Sgling zu Gast angelagt, und — —“

(Fortsetzung folgt.)

Der Barmatprozess.

Im Barmat-Prozess erklärte Julius Barmat, daß die Staatsbank ihm einmal einen Gesamtkredit von 17 Millionen Mark eingeräumt habe, von denen er aber nur acht Millionen Mark in Anspruch genommen haben will. Der Zeuge Staatsfinanzrat Soldat stellte fest, daß Barmat, Michael und Kutischer noch nach dem 19. Mai 1924 Kredite erhalten hätten. Weiter wurde festgestellt, daß Julius Barmat die Chromo im Juli 1923 für etwa 200 000 Gulden von Ministeriatrat a. D. Rauh gekauft hat.

Aus aller Welt.

Anwachsen der Grippe in Westdeutschland.

Nach der neuesten Aufstellung des Statistischen Amtes sind in der vorletzten Januarwoche in Köln nicht weniger als 18 Personen an Grippe gestorben. 24 Personen starben außerdem an Lungenerkrankung. Aus mehreren großen Städten werden Komplikationen von Lungen- und Kopfkrankheiten gemeldet.

Tragödie vor dem Finanzamt.

Eine entsetzliche Tragödie spielte sich auf dem Neuföllner Finanzamt ab. Während einer Verhandlung vor einem Steuerbeamten erschöpfte der Fabrikbesitzer Hackbusch seinen zwölfjährigen Sohn, den er mitgenommen hatte und versuchte dann, sich selbst das Leben zu nehmen. Er wurde daran verhindert und von der Polizei festgenommen. Hackbusch besitzt eine Fabrik für Gramophonapparate, die aber sehr schlecht ging. Auf dem Steueramt suchte er Erleichterungen für die Zahlung der von ihm geforderten Steuer zu erreichen. Als der Beamte ihn mit seinem Ersuchen abwies, geriet Hackbusch in furchtbare Erregung, holte seinen Jungen vom Korridor in das Zimmer und schoß ihn vor den Augen des Beamten in den Kopf. Das Kind brach tot zusammen. Den Beamten gelang es, dem wütenden Manne die Waffe, die er nun gegen sich selbst richten wollte, zu entreißen. Man fand bei ihm eine ausführliche Eingabe an das Finanzamt vor, aus der hervorgeht, daß er sich in verzweifelter finanzieller Situation befunden hat.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 31. Januar 1927.

Meisterprüfung.

Vor der Handwerkskammer Reutlingen hat Herr Eugen Bayer, Sohn des Malermeisters Gotthilf Bayer, hier, die Meisterprüfung im Malergewerbe mit gutem Erfolg bestanden.

Sozialpolitischer Vortrag in Hirsau.

Die Landtagsabg. Fräulein Mathilde Plank spricht morgen nachmittag im Klosterhotel Hirsau über das zeitgemäße Thema: „Haben wir ein Zuviel sozialer Fürsorge?“ Der Vortrag dürfte besonders das Interesse der Frauenwelt finden.

Konzert Kaim-Reutter.

Auf das morgen abend im „Bad Hof“ stattfindende Instrumentalkonzert sei nochmals empfehlend hingewiesen. Es bietet die seltene Gelegenheit, den Klaviervirtuosen und Komponisten Hermann Reutter, eine der größten Begabungen der neuen Richtung, einen Künstler von großem Ruf, zu hören. Reutter hat bereits mit außerordentlichem Erfolg in den Großstädten Deutschlands gastiert und überall hervorragende Beurteilungen seiner eigenstypischen Begabung wie seiner formalen Meisterhaftigkeit erhalten. Der Abend, an dem auch der bestens bekannte Violinvirtuose Franz Kaim mitwirken wird, verspricht also einen hohen Kunstgenuss.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Der von Ost nach West über das Festland sich erstreckende Hochdruck hat sich etwas abgeschwächt. Die Depressions im Norden kommt aber auch hier zu stärkerer Geltung, sodaß für Dienstag und Mittwoch nur zeitweise bedecktes, höchstens zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Unterreichenbach, 29. Jan. In seiner Mittwochssitzung beschloß der Gemeinderat, auch hier die Wohnungszwangswirtschaft aufzuheben. Er tat das als letzte Gemeinde des Bezirks. Da in den letzten Jahren etwa 10 neue Wohnhäuser erbaut wurden, einige Familien ausstarben und andere weggezogen, ist die Wohnungsnot vollständig behoben. Man kann sogar von einem Wohnungsüberschuß reden, da einige größere Wohnungen seit längerer Zeit leer stehen. Der Beschluß des Gemeinderats war also durchaus zeitgemäß.

StB Rotenbach, M. Neuenbürg, 29. Jan. Der bei der Fa. Krauth u. Co. beschäftigte 37 Jahre alte Säger Friedrich Hörter von Dennaach war gestern vormittag mit dem Verladen von Sägemehl in einen Eisenbahnwagen beschäftigt. Unerwartet stürzten gewaltige Sägemehlmassen nach und begruben ihn, sodaß er durch Erstickten den Tod fand, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Eine Witwe mit drei unverorgten Kindern trauern um den Ernährer.

StB Mönchingen, M. Leonberg, 29. Jan. Auf der Domäne der Stuttgarter Zuderfabrik, Hb. Mauer, brach gestern nachmittags Feuer aus. In wenigen Minuten stand ein großer Strohschuppen, der mit mehreren hundert Zentnern Stroh gefüllt war, in hellen Flammen. Die hiesige Feuerwehr eilte zur Löschung herbei, konnte aber wegen Wassermangel dem verheerenden Element nicht genügend entgegenreten. Ein Glück war es, daß der Schuppen in größerem Abstand von den übrigen Gebäuden entfernt stand. Das Feuer, das in der großen Menge Stroh reichliche Nahrung fand, wütete bis gestern abend 7 Uhr und war weithin sichtbar. Die Entstehungsursache bedarf noch der Aufklärung.

StB. Nellingen, M. Leonberg, 29. Jan. In der gemeinschaftlichen zweifachen Doppelscheuer des Hb. Reif, Aug. Schöb und Adolf Preisendanz brach Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß alsbald die ganze Scheuer in Flammen stand. Die Nellingen Feuerwehr war sofort zur Stelle, doch drohte der Brand eine gefährliche Ausdehnung anzunehmen, so daß noch die Mannschaften von Malmshelm, Magstadt und die Sindelfinger Motorpörlie zu Hilfe kamen. Der Brand entstand dadurch, daß der Monteur, der den Drehschmaschinenmotor reinigte, in diesen Benzin laufen ließ, das beim Anlaufen des Motors Feuer fing, so daß der Monteur auch noch Brandwunden davontrug.

StB Leonberg, 29. Jan. Zu der Mitteilung über eine etwaige Aufteilung des Oberamts Leonberg wird vom Oberamt Leonberg mitgeteilt, daß von einer solchen Absicht der Regierung an zuständiger Stelle nichts bekannt ist und daß auch im Falle der Aufspaltung von Weil im Dorf kein Anlaß vorhanden ist, dieser Frage näher zu treten. Das Oberamt Leonberg mit 38 000 Einwohnern steht zurzeit unter den Bezirken des Landes an 18. Stelle hinsichtlich der Bevölkerungszahl und würde auch im Falle der Wegnahme von Weil im Dorf noch an 24. Stelle unter den 61 Oberämtern des Landes stehen. Eine Aufteilung oder Zusammenlegung des Oberamts Leonberg war weder bei dem Plan der Regierung im letzten Sommer vorgesehen noch ist unseres Wissens eine Aenderung des Oberamtsbezirks im Falle der Eingemeindung von Weil im Dorf nach Feuerbach von den zuständigen Stellen beabsichtigt, bei der derzeitigen Bezirkseinteilung im Lande auch gar nicht notwendig. Es entspricht auch nicht den Tatsachen, daß das Oberamt Leonberg nach dem Ausscheiden von Weil im Dorf „finanziell nicht mehr lebensfähig“ sei; diese Begründung wurde auch bei den bisherigen Entschädigungsverhandlungen nicht angeführt.

StB Ludwigsburg, 29. Jan. Die hiesige Oberrealschule feiert mit Ende dieses Schuljahres im März die Feier ihres 100-jährigen Bestehens.

StB. Heilbronn, 29. Jan. An die Wohnungskreditanstalt sind zur Abgabe von Vaudarlehen bereits 201 Anträge zur Erstellung von weiteren Wohnungen im Rahmen des Wohnungsbauprogramms für 1927 abgegangen. Vier Anträge sind bereits abschlägig beschieden worden, weil sie in der Größe über das Wohnungsbedürfnis hinausgehen. Es liegen jetzt weitere 125 Anträge vor. Die Befastigung, die die Stadt dadurch erfährt, beträgt rund 600 000 M. In dem Bauprogramm sind enthalten 30 Wohnungen des Wohnungsvereins, 36 Wohnungen der Stadt, sowie Wohnungen der Genossenschaften und Privaten.

StB. Crailsheim, 29. Jan. Auf der hiesigen Kodelbahn warfen einige Jungen, die sich auf der glatten Bahn vergnügten, um. Von den beiden Söhnen des Tagelöhners Rohr erlitt der 10-jährige Richard eine Gehirnerschütterung, der 15 Jahre alte Fritz einen doppelten linken Oberschenkelbruch. Ein weiterer Mitfahrer, der 9 Jahre alte Helmut Rothenhäusler trug einen Kniebruch und eine Gehirnerschütterung davon.

StB. Ulm, 30. Jan. Wie wir erfahren, wird Staatspräsident Vazille im Laufe des kommenden Frühjahrs auch der Stadt Ulm und dem Oberland einen Besuch abstatten. Der Staatspräsident wird hierbei besonders bestrebt sein, sich in die Verhältnisse von Industrie, Handel und Gewerbe in Ulm Einblick zu verschaffen.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefstube.

100 holl. Gulden	168,84
100 franz. Franken	16,75
100 schweiz. Franken	81,28

Börsenbericht.

Die Börse lag am Wochenende ziemlich fest mit teilweise anziehenden Kursen.

Produktenbörsen- und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

R.E. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 29. Jan.

Erdäpfel 25-35; Tafeläpfel 15-25; Spalterbirnen 25-35; Tafelbirnen 18-25; Wallnüsse 50-60; Kartoffeln 6-7; Endivienalat 10-20; Wirsing 6-9; Silberkraut 5-6; Weiskraut 5-6; Rotkraut 6-8; Blumenkohl 30-100; Rosenkohl 1 St. 10-20; 1 Pfd. 25-30; Grünkohl 8-10; rote Rüben 5-8; gelbe 5-8; Zwiebeln 7-9; Rettiche 3-8; Sellerie 10-30; Schwarzwurzeln 30-35; Spinat 35-45; weiße Rüben 4-5.

Biehpreise.

Hiberach: Kalbinnen 480-560, Kühe 380-520 M. — Bellberg: Kühe 300-560, Rinder 240-420, Jungvieh 150 bis 230 M. — Willsbach: Ochsen und Stiere 800-1400, Kühe 400-700, Jungvinder 200-400 M.

Die übrigen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Wertverluste in Betracht kommen. D. Schellitz.

Calw, den 30. Januar 1927.

Todesanzeige.

Heute entschlief unerwartet rasch nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Margarethe Kern †

Witwe

im Alter von 80 Jahren, wovon wir Verwandte u. Bekannte in Kenntnis setzen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fr. Löcher, Strickmeister
und Frau **Lydia** geb. Vollmer.

Beerdigung in Mindersbach am Dienstag, den 1. Februar, nachmittags 1/2 3 Uhr.

Calw, den 31. Januar 1927.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten von Stadt und Land die schmerzliche Nachricht daß meine liebe Frau, unsere treue sorgte Tochter, Schwester, Schwägerin und Schwiegertochter

Christine Müller †

geb. Schrotz nach kurzem, schwerem Leiden unerwartet rasch von uns entzissen wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag Mittag 2 Uhr in Calw.

Billige Restetage!

Die in den letzten Monaten Reste von Kleiderstoffen u. Baumwollwaren werden in den nächsten Tagen zu ganz billigen Preisen verkauft.

Ferner große Posten **Trikotwaren** mit kleinen Fabrikfehlern ganz besonders billig.

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten!

Paul Rävchle, am Markt, Calw.

Zainen, den 30. Januar 1927.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater

Johannes Kirchherr, †
Schuhmachermeister

heute abend nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 78 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Familie Kirchherr, Zainen
Familie Kirchherr, Malsenbach
Familie Rübler, Schömberg.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 1/2 2 Uhr.

Saison-Ausverkauf!

10-20% Rabatt auf sämml.

Schuhwaren

J. G. Fischer, Badstr. 366

Fahrnisversteigerung.

Am nächsten **Mittwoch, den 2. Februar** (Lichtmess), verkaufe ich im Auftrag im Hause des Gärtners **Klöpper**, obere Marktstraße von mittags 2 Uhr an folgendes:

1 Kleiderkasten, 1 Kommode, 1 Nachtschale, 1 Tischle mit Pult, 1 vollständiges Bett mit eichen. Bettlade, 1 Küchenkasten, 1 älteres Küstchen, etwas Weißzeug, 1 Teppich und eine schöne Weste.

Stadtinventierer **Entenmann.**

Die Turnstunden

beginnen a. **Mittwoch**, den 2. Februar.

Lisel Andelfinger

Lehrerin für Säuglings- u. Kleinkindergymnastik.

Selber

Dachshund

zugekauft. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr bei **Albert Ruz, Altbürg.**

Stickerien

Klöppelspigen

Taschenmacher

in schöner Auswahl

Geschw. Stanger

Obere Marktstraße 23.

Lähmung!

Senden Sie mir bitte p. Post 1 St. **Wallwurzfluid**. Ich habe daselbe mit bestem Erfolg geg. Nervenleiden u. einseitiger Lähmung d. Beine bei meinem Sohn Egon angewandt. . . . Durch die Einreibung m. Ihrem Wallwurzfluid ist d. Lähmung so weit geschwunden, daß er jetzt schnell gehen u. spring. kann. Stuttgart, 24. 5. 1926. C. G. Zeugnis notariell beglaubigt Große Flache N. 2. — „Spezial“ doppelt. N. 3. —, Niederlage: In den Apotheken zu Calw, Feinach u. Liebenzell, oder postfrei u. Kloster-Laboratorium Alpirsbach/Witbg.

Ämtliche Bekanntmachungen. Realprogymnasium und Realschule Calw Anmeldung und Aufnahme von Grundschulern.

I.
Schüler der 4. Grundschulklasse, die mit Beginn des Schuljahres 1927/28 in die Kl. I eintreten wollen, sind durch die Erziehungsberechtigten unter Vorlage eines Geburtscheines beim Rektorat der höh. Schule bis spätestens **7. Febr.** anzumelden. Die zugelassenen Schüler haben sich dann in der üblichen Weise einer schriftl. u. mündl. Prüfung zu unterziehen; die Prüfung findet im Neubau der höh. Schule in Calw statt.

Plan der Prüfung:

Dienstag, 15. Febr., 8-11 Uhr schriftl. Prüfung aller Schüler; 11-12 Uhr mündliche Prüfung der auswärt. Schüler.
Mittwoch, 16. Febr., 2-4 Uhr mündliche Prüfung der Calwer Schüler.

II.
Schüler der 3. Grundschulklasse können unter gewissen Bedingungen auf Antrag der Erziehungsberechtigten zur Probe in Kl. I aufgenommen werden. Die Anträge sind bis spätestens 15. Februar schriftl. beim Klassenlehrer der Grundschule zu stellen. (Vgl. Amtsblatt 1926, S. 44). **Rektorat.**

Errichtung einer Glaserzwangsinnung für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw und Herrenberg.

Die freie Glaserinnung für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw und Herrenberg hat den Antrag gestellt, für das Glasergewerbe in diesen Oberamtsbezirken eine Zwangsinnung mit dem Sitz in Nagold zu errichten.

Dieser Antrag wird zur Abstimmung zugelassen. Die Neußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Glasergewerbe in den Oberamtsbezirken Nagold, Calw und Herrenberg sind von den Handwerkern dieser Bezirke, die das Glaserhandwerk betreiben, entweder schriftlich bis zum 14. Februar ds. J. oder mündlich in der Zeit vom 4. bis 14. Februar ds. J. während der Dienststunden beim Oberamt Nagold, Zimmer 32, abzugeben.

Nur rechtzeitig abgegebene Erklärungen, die erkennen lassen, ob der Beteiligte der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, sind gültig.

Nach Ablauf der obengenannten Frist wird die Abstimmungsliste 2 Wochen lang zur Einsicht und zur Erhebung von Einsprachen während der Dienststunden im gleichen Zimmer öffentlich ausgelegt sein. Einsprachen, die nach Ablauf der Frist angebracht werden, bleiben unberücksichtigt.

Nagold, den 28. Januar 1927.

Oberamt: Dr. Kaunecker, stv. Amtmann.



**Leonberger
Pferde-Markt
mit Pferde-Prämierungen
Dienstag, 8. Februar 1927**

Pferde-, Rindvieh- und Schweinemärkte.

Nachdem die Abhaltung der Pferde-, Rindvieh- und Schweinemärkte in Pforzheim wieder gestattet ist, finden statt:

Pferdemärkte: jeweils jeden ersten Montag im Monat vormittags 11 Uhr auf dem Kappelhofplatz.

Rindviehmärkte: (Ruhvieh) jeden erst. Montag im Monat von morgens 8 Uhr ab auf dem Viehmarkt beim alten Schlachthof.

Schweinemärkte: jeden Mittwoch von 8 Uhr ab auf dem Kappelhofplatz, erstmals am 9. 2. 1927.

Die Zufuhr von Pferden, Rindvieh u. Schweinen aus versuchten Gemeinden ist verboten.

Händler und Landwirte müssen für die dem Markt zugeführten Tiere Gesundheitszeugnisse besitzen und auf Verlangen vorzeigen. Bei Pferdemarkten haben nur die Händler solche zu erbringen.

Pforzheim, den 28. Januar 1927.

Der Oberbürgermeister (Abt. II).



ZWEITES KÜNSTLER- MASKENFEST

IN ALLEN RÄUMEN DES STÄDT. SAALBAUES PFORZHEIM
SAMSTAG, DEN 5. FEBRUAR 1927

ZWEI BALLORCHESTER 7 UHR DREI JAZZBANDS

8 1/2 UHR: FESTLICHER EINZUG DER VENUS MIT HOFSTAAT U. GEFOLGE
KARTEN MARK 10.— ILLUSTRIRTE FESTSCHRIFT 50 PFENNIG
IM VORVERKAUF BEI DER BUCHHANDLUNG HAUSSLER, CALW

W. Forstamt Liebenzell.

Nadelstammholz- Verkauf.

im schriftlichen Aufsteich.
Am **Donnerstag, den 10. Febr. 1927 mittags 12 Uhr nach Ankunft der Züge in Bad Liebenzell** auf der Forstamtskanzlei aus Staatswald der Forst-eien Weilderstadt, Röttlingen, Kaffeehof, Liebenzell-Süd u. Nord: 577 Ff, 2341 Ea, 574 Fo mit fm Langh: 157 L, 366 H, 596 III, 417 IV, 338 V, u. 66 VI. Kl. Sägh.: 27 I., 64 II., und 36 III. Kl. Losverzeichnisse u. Angebotsvordrucke durch die Forstdirektion G. f. H. Stuttgart.

Ein Läufer- schwein

verkauft
Michael Schwämmle
Spekhardt.

Sonnenhardt.
Einen wüchigen
10 Monate alten

Stier

verkauft:
Georg Adam Luz.

Mathilde Plank

wird
am 2. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im
Klosterhotel Hirsau
über das Thema sprechen:

Haben wir ein Ziel sozialer Fürsorge?

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Am Sonntag, 6. Febr. fährt unser Kraftwagen zu dem
Fußballspiel
B.F.V. Stuttgart - F.C. Nürnberg
und zum **Zirkus Sarrafani.**
Abfahrt vorm. 1/2 11 Uhr. Anmeldungen nehmen entgegen
Bühler & Weik, Altburg.

Fahrräder

von Mk. 100.— an in großer Auswahl finden Sie im
Fahrradhaus Maifel, Calw beim
Rößle

Kaim-Cantator Flügel und Pianos

sind unübertroffen in ihrer Klangschönheit
Bequeme Zahlungsbedingungen ermöglichen Jedermann den Kauf.

Allein-Vertreter für den Oberamtsbezirk Calw:

Schmid & Buchwaldt, Pforzheim

Poststraße 1, am Leopoldsplatz, Industriehaus.

Kataloge gerne zu Diensten.

Landw. Bezirksverein Calw. Die Generalversammlung

findet
am Sonntag, den 6. Februar 1927,
nachmittags 2 Uhr,
im Saal der Dreiß'schen Brauerei hier
statt.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Ansprache des Vorstehenden.
 2. Rechenschafts- und Kassenbericht des Geschäftsführers.
 3. Vortrag von Herrn Oberlandwirtschaftsrat Bazlen, Stuttgart, über Steuerfragen.
 4. Verschiedenes.
- Zu dieser Versammlung werden unsere Mitglieder freundlichst eingeladen.

Der Vorstehende: W. Dingler.

Evangelisations-Vorträge in der Methodistenkapelle in Calw vom 30. Jan. bis 4. Febr. 1927, je abends 8 Uhr gehalten von

Prediger Ulrich, Freudenstadt

Thema:

„Menschen und ihre Sünde“

Montag: **Lut** Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.

Dienstag: **Herodes**: Werden und Enden der Sünde.

Mittwoch: **David**: Wie er aus seiner Sündennot herauskam.

Donnerstag: **Petrus**: Wie Jesus ihn nach dem Fall hat wiederbracht.

Freitag: **Jakob**: Wie es lange währt bis er zurechtkommt.

Von Dienstag bis Freitag, nachmittags 3 Uhr:

Bibelstunden

Thema: **Petrus, der Jünger und Apostel.**

Zu allen diesen Versammlungen wird Jedermann freundlich eingeladen. **Der Gemeindevorstand.**



Gegr.
1905

Zur Zeit befinden sich in meinem
Schaulenster 2 selten schöne
Braut-Ausstattungen
und bitte um gefl. Besichtigung
derselben.

Sal. Sigmann, Pforzheim



Wäsche-Fabrik

Ecke Leopold- u. Zerrenner-
straße

Bei Anschaffungen von Braut-Ausstattungen
bietet Ihnen meine Firma eine unübertroffene
Auswahl bei allerbilligsten Preisen und
kulantesten Bedingungen.